

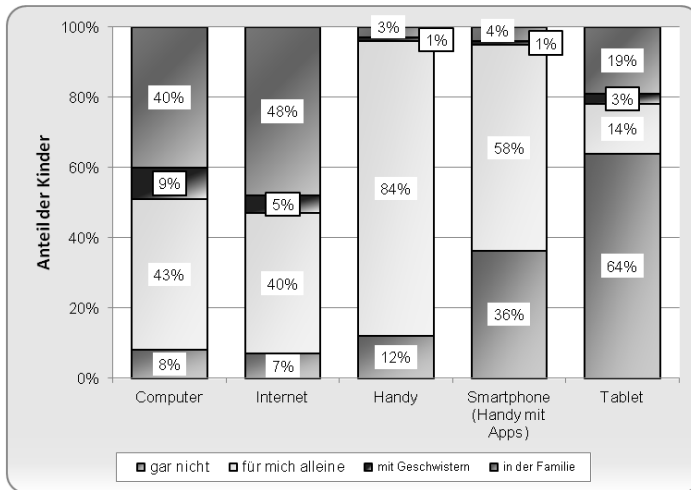
8 Mediennutzung

Im ersten Teil dieses Kapitels wird dargestellt, ob die befragten Kinder Zugang zu Computern, Internet, Mobil-, Smartphone oder Tablet haben und wie oft sie das Internet nutzen. Daran anschließend wird die Funktion des Internetsurfens für die Kinder näher untersucht.

8.1 Medienausstattung

Die meisten Kinder in Deutschland haben Zugriff auf Computer, Internet, Handy oder Smartphone.

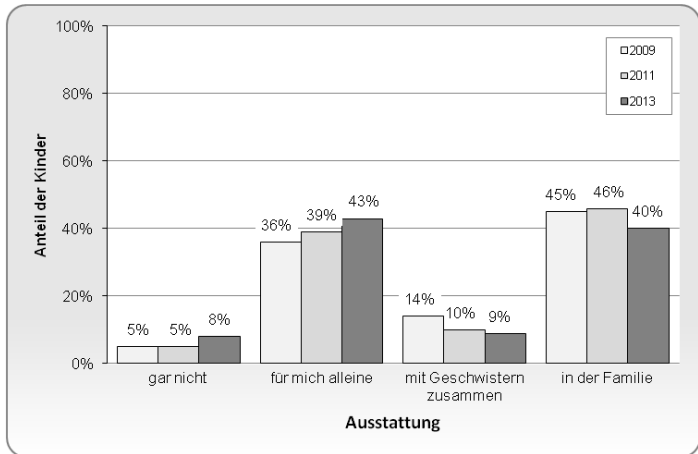
Abb. 8.1: Ausstattung mit Computer, Internet, Handy & Tablet



Die meisten Kinder verfügen über Computer, Internet, Handy und Smartphone.

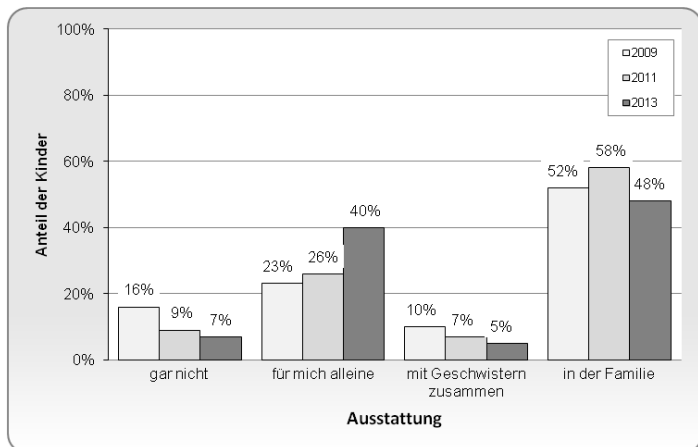
Der Anteil der Kinder, die einen Computer für sich allein besitzen, steigt im Jahr 2013 auf 43% (im Vergleich zu 39% in 2011 und 36% in 2009). Der Anteil von Kindern, die sich einen Computer mit den Geschwistern teilen, ist 2013 weiter zurückgegangen (2009: 14%, 2011: 10%) (vgl. Abb: 8.2).

Abb. 8.2: Ausstattung mit Computer 2009-2013



Nur 7% der befragten Kinder haben zuhause keinen Zugriff auf das Internet, einen eigenen Internetzugang haben 40% der Kinder. Knapp die Hälfte der Kinder (48%) teilt sich diesen mit der Familie (s. Abb. 8.3).

Abb. 8.3: Ausstattung mit Internet 2009-2013



Der Anteil der Kinder mit eigenem Internetzugriff hat sich damit in Deutschland im Vergleich zu den Jahren zuvor (2011: 26%, 2009: 23%) fast verdoppelt.

Der Anteil der Kinder mit eigenem Internetzugriff hat sich seit 2011 fast verdoppelt.

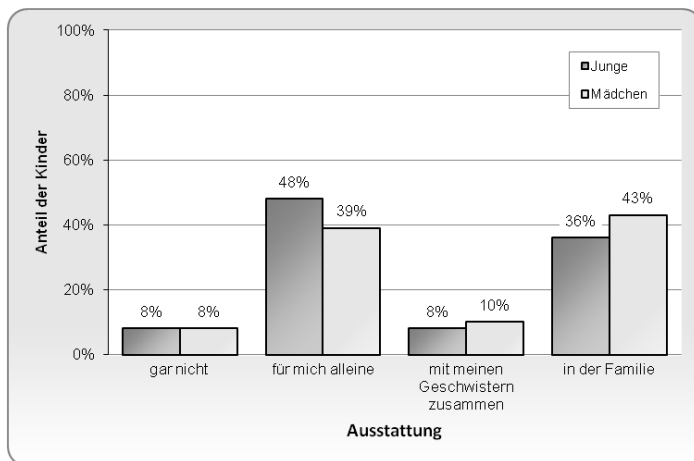
Im Jahr 2013 haben 8% der Kinder der befragten Kinder keinen Zugriff auf einen Computer, weder für sich alleine noch in der Familie. Dieser Anteil ist im Vergleich zu den Jahren 2009 und 2011 leicht angestiegen (Jahr 2011: 5%, 2009: 5%), hier könnte die Einführung der Tablets in die Haushalte eine Rolle spielen.

Kein Handy besitzen 12% der Kinder. Wenn die Kinder Handys besitzen, dann auch fast ausschließlich für sich allein (84%), dieser Anteil ist im Vergleich zu 2011 (79%) noch etwas angestiegen. Ein Smartphone besitzen 58%, ein Tablet 14% der Kinder für sich allein¹⁸.

Jungen besitzen häufiger als Mädchen einen eigenen Computer (48% der Jungen, 39% der Mädchen). Mädchen nutzen dafür häufiger Computer der Familie (43% der Mädchen, 36% der Jungen) (vgl. Abb. 8.4). Für die anderen Merkmale der Medienausstattung sind keine bedeutsamen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen feststellbar.

Jungen haben häufiger als Mädchen einen eigenen Computer, Mädchen nutzen diesen häufiger gemeinsam mit der Familie.

Abb. 8.4: Ausstattung mit Computer (nach Geschlecht)

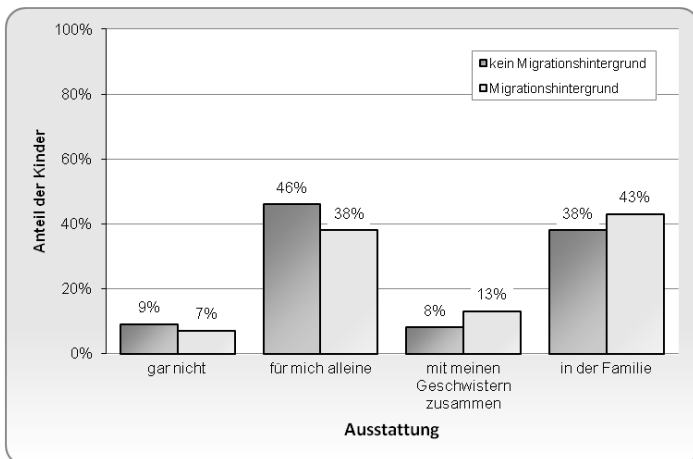


¹⁸ Nach dem Besitz von Smartphone und Tablet wurde erstmalig in dieser Erhebung gefragt.

Kinder mit Migrationshintergrund teilen sich Computer und Internet häufiger mit Geschwistern oder in der Familie.

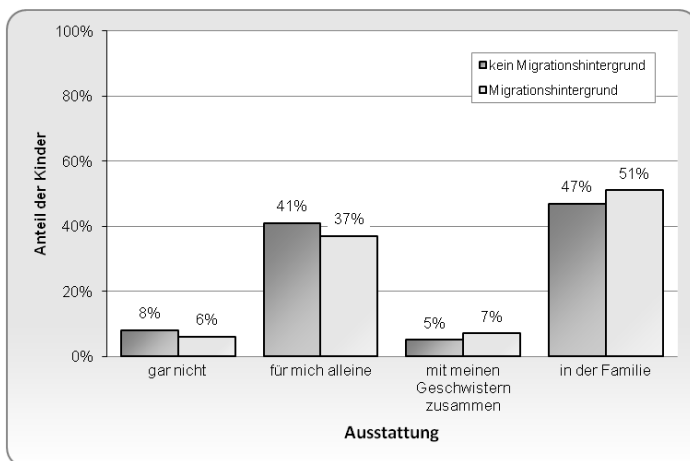
Kinder mit Migrationshintergrund haben seltener einen eigenen Computer (38% bei Kindern mit Migrationshintergrund, 46% bei Kindern ohne Migrationshintergrund) beziehungsweise teilen einen Computer häufiger mit den Geschwistern (13% bei Kindern mit Migrationshintergrund, 8% bei Kindern ohne Migrationshintergrund) (vgl. Abb. 8.5).

Abb. 8.5: Ausstattung mit Computer (nach Migrationshintergrund)



Auch hinsichtlich des eigenen Internetzugangs unterscheiden sich Kinder mit und ohne Migrationshintergrund (s. Abb. 8.6).

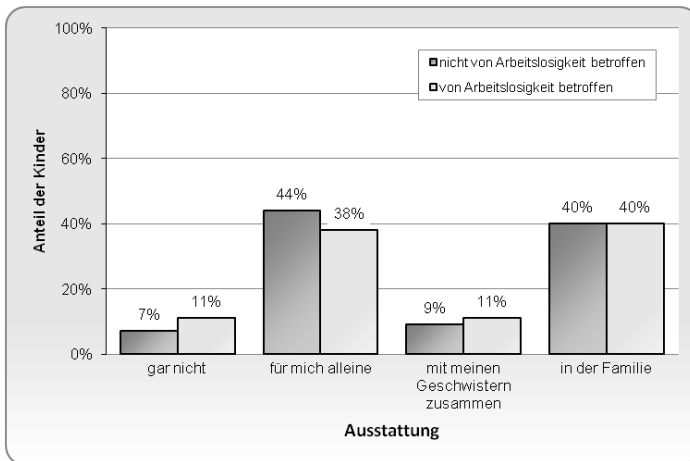
Abb. 8.6: Ausstattung mit Internet (nach Migrationshintergrund)



Während 37 % der Kinder mit Migrationshintergrund einen eigenen Internetzugang besitzen, haben 41% der Kinder ohne Migrationshintergrund einen eigenen Internetzugang. Keine bedeutenden Unterschiede zeigen sich für den Besitz eines eigenen Handys, Smartphones oder Tablets.

Kindern von alleinerziehenden Elternteilen und Kinder die mit beiden Elternteilen aufwachsen unterschieden sich nicht hinsichtlich der Medienausstattung und es zeigen sich weiterhin kaum Unterschiede in der Medienausstattung zwischen Kindern, deren Familie von Arbeitslosigkeit betroffen ist und Kindern, deren Familie nicht von Arbeitslosigkeit betroffen ist (vgl. Abb: 8.7).

Abb. 8.7: Ausstattung mit Computer (nach Arbeitslosigkeit der Eltern)

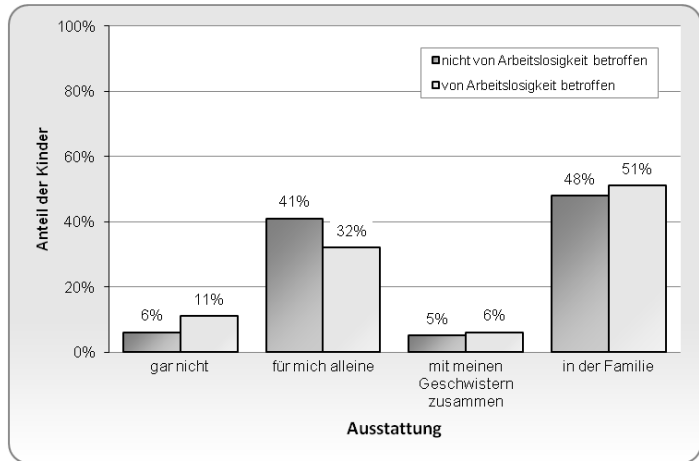


Am größten sind die Unterschiede hinsichtlich des Internetzuganges. Kinder aus Familien, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, haben häufiger keinen Internetzugang (11% bei Arbeitslosigkeit der Eltern, 6% keine Arbeitslosigkeit der Eltern).

Kinder, deren Familien von Arbeitslosigkeit betroffen sind, haben seltener einen eigenen Zugang zu Internet und Computer.

Noch deutlicher wird der Unterschied für den eigenen Internetzugang, über den nur 32% der Kinder mit Arbeitslosigkeit in der Familie verfügen (41% bei Kindern ohne Arbeitslosigkeit in der Familie) (s. Abb. 8.8).

Abb. 8.8: Ausstattung mit Internet (nach Arbeitslosigkeit der Eltern)



Die Medienausstattung der Kinder ist stark altersabhängig.

Für das Alter lassen sich bei Computerbesitz, Internetzugang, Handy- und Smartphone-Besitz deutliche Unterschiede feststellen (vgl. Abb. 8.9 - 8.12.):

Kinder der vierten Klasse haben häufiger keinen Zugriff auf einen Computer (14%) als Kinder der höheren Klassen (zwischen 4% und 9%). Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil der Kinder mit einem eigenen Computer kontinuierlich von 28% auf 59% zu.

Analog verhält es sich mit dem Internetzugang. Der Anteil von Kindern, die keinen Zugang zum Internet haben, sinkt mit zunehmendem Alter der Kinder ab. In der vierten Klasse geben 15% der Kinder an, dass sie keinen Zugang haben, in der fünften Klasse sind dies 8%, in der 6. Klassenstufe 5% und in der 7. Klassenstufe noch 2% der Kinder. Parallel dazu wächst der Anteil von Kindern mit eigenem Internetzugang von 28% in der 4. Klasse auf 48% in der 7. Klasse.

Ein ähnliches Muster zeigt sich für den Besitz eines eigenen Handys und eines eigenen Smartphones. So steigt der Anteil von Kindern mit eigenem Handy von 65% in der 4. Klasse auf 92% in

der 7. Klasse (5. Klasse: 85%; 6. Klasse: 91%), der eines Smartphones von 33% in der 4. Klasse auf 76% in der 7. Klasse (5. Klasse: 53%; 6. Klasse: 67%). Parallel dazu sinkt der Anteil von Kindern ohne Handy und Smartphone mit steigendem Alter. In der 7. Klasse besitzen nur noch 7% der Kinder kein Handy und nur 22% kein Smartphone.

Abb. 8.9: Ausstattung mit Computer (nach Jahrgangsstufe)

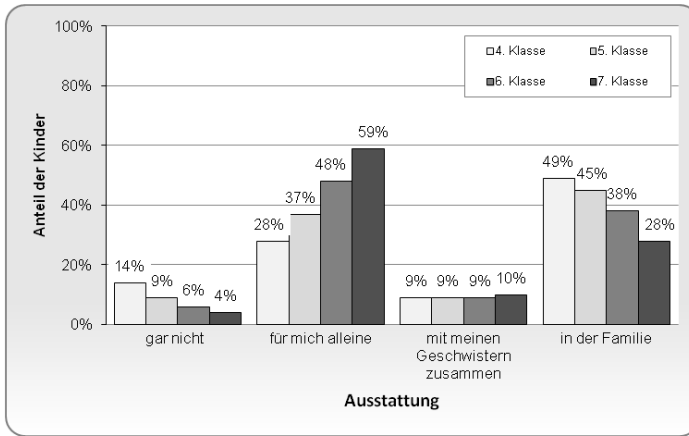


Abb. 8.10: Ausstattung mit Internet (nach Jahrgangsstufe)

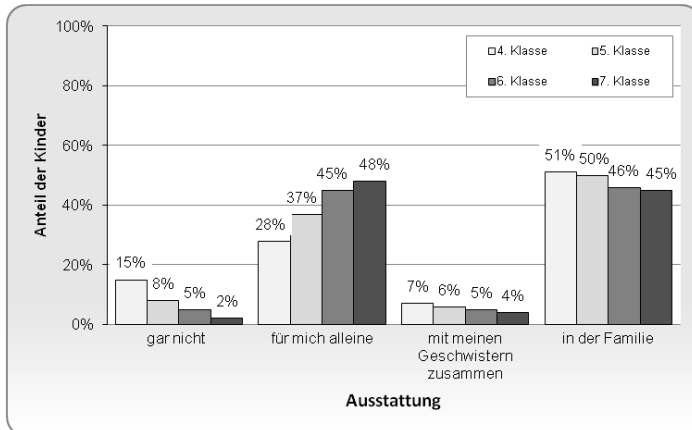


Abb. 8.11: Ausstattung mit Handy(nach Jahrgangsstufe)

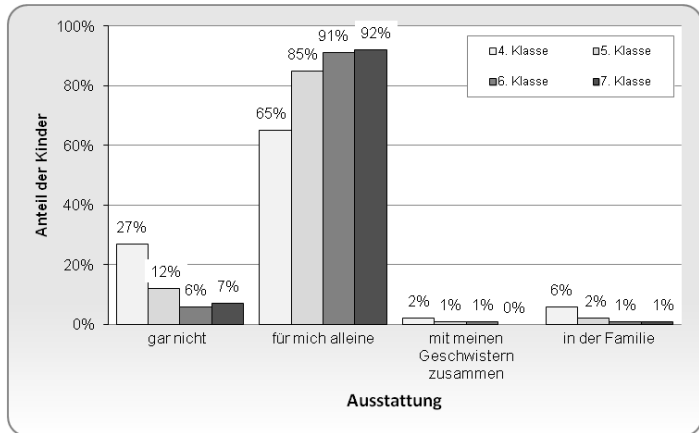
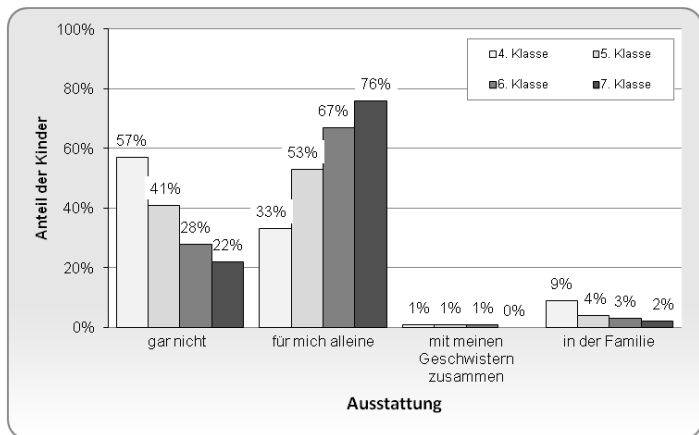


Abb. 8.12: Ausstattung mit Smartphone (Handy mit Apps)? (nach Jahrgangsstufe)



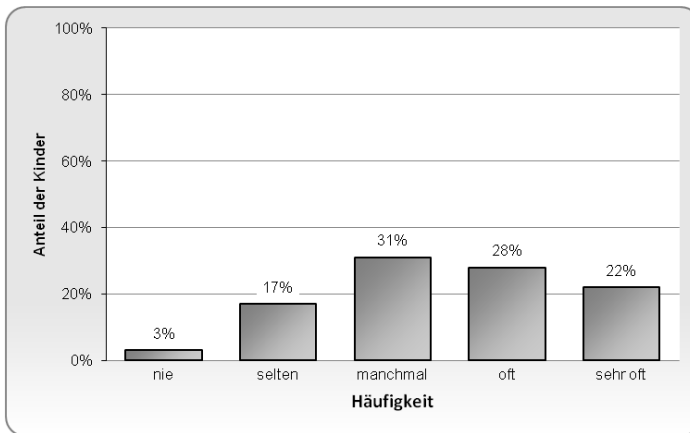
Es sind keine bedeutsamen Unterschiede der Medienausstattung zwischen Kindern aus ländlichen, städtischen oder großstädtischen Wohnorten feststellbar.

8.2 Häufigkeit der Internetnutzung

Die Kinder wurden zudem gefragt, wie häufig sie ins Internet gehen. Dabei wurde keine absolute Häufigkeit, beispielsweise in Stunden pro Tag, abgefragt, sondern eine subjektive Häufigkeit von „nie“(1) bis „sehr oft“ (5). Insgesamt gehen die Kinder „manchmal“ bis „oft“ (MW=3,5) ins Internet. Die meisten Kinder geben an, „manchmal“ (31%) das Internet zu nutzen. Nur 3 % der Kinder nutzen „nie“ das Internet und jedes 5. Kind (22%) „sehr oft“ (vgl. Abb. 8.13).

Die Hälfte der Kinder nutzt das Internet oft oder sehr oft.

Abb. 8.13: Nutzungshäufigkeit des Internets

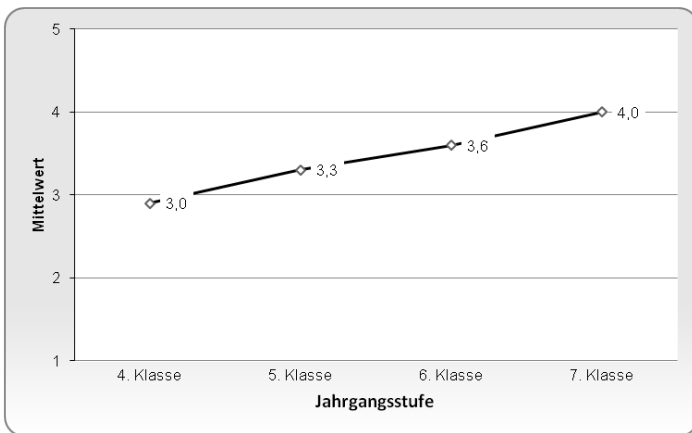


Jungen nutzen das Internet häufiger als Mädchen (MW=3,6 vs. MW=3,3).

Weitere Unterschiede in der Häufigkeit der Internetnutzung zeigen sich nach dem Alter der Kinder. Kinder der vierten Klasse geben an, „manchmal“ (MW=2,9) und damit signifikant seltener das Internet zu nutzen als Kinder der sechsten (MW=3,6) und siebten Klasse (MW=4,0) (vgl. Abb. 8.14), insgesamt nimmt die Nutzungshäufigkeit des Internets mit dem Alter der Kinder deutlich zu. Im Vergleich zu 2011 ist kein Unterschied in der Häufigkeit der Mediennutzung feststellbar und auch nach den verschiedenen Bundesländern lassen sich keine Unterschiede feststellen.

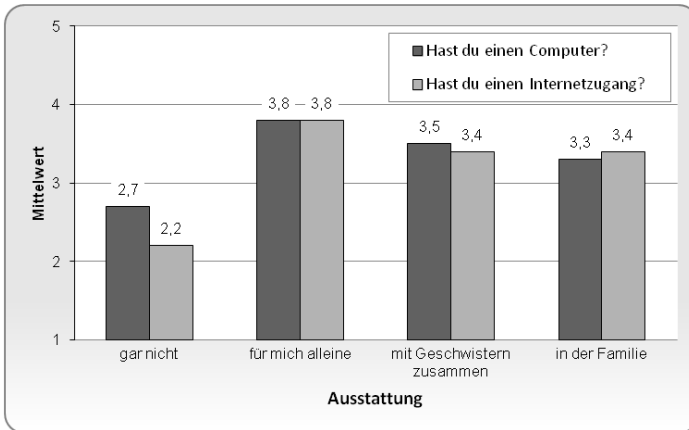
Die Nutzungshäufigkeit des Internets nimmt mit dem Alter der Kinder zu.

Abb. 8.14: Nutzungshäufigkeit des Internets (nach Jahrgangsstufe)



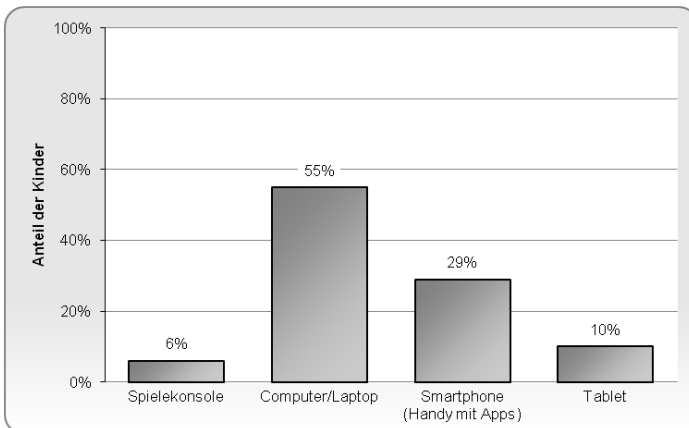
Die Nutzungshäufigkeit des Internets wird vom Vorhandensein eines Internetanschlusses und eines Computers im Haushalt bestimmt (vgl. Abb. 8.15). In Haushalten ohne Computer (MW=2,7) und ohne Internetzugang (MW=2,2) nutzen Kinder das Internet seltener als in Haushalten in denen beides (auch geteilt mit Geschwistern oder der Familie) vorhanden ist. In Haushalten, in denen ein Internetzugang und ein Computer vorhanden ist, nutzen Kinder das Internet dann am häufigsten, wenn sie über einen eigenen Computer (MW=3,8) und einen eigenen Internetzugang (MW=3,8) verfügen.

Abb. 8.15: Nutzungshäufigkeit des Internets (nach Ausstattung)



Am häufigsten nutzen die befragten Kinder ihren bzw. einen Computer (55%), um ins Internet zu gehen. Ein weiteres knappes Drittel (29%) gibt an, am häufigsten mit dem Smartphone ins Internet zu gehen. Einen Tablet-PC nutzen 10% am häufigsten und 6% der Kinder eine Spielkonsole (s. Abb. 8.16).

Abb. 8.16: Art des Internetzugangs

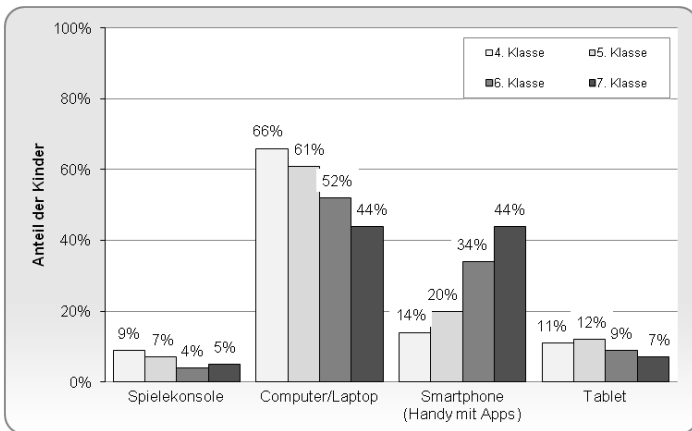


Jungen (10%) nutzen häufiger als Mädchen (3%) die Spielekonsole, um ins Internet zu gehen. Mädchen nutzen dagegen häufiger den Computer / Laptop (57%) und das Smartphone (30%) als Jungen, um das Internet zu nutzen (Computer / Laptop: 53%; Smartphone:27%).

Das Alter der Kinder hat einen Einfluss darauf, mit welchem Medium sie ins Internet gehen.

Die größten Unterschiede bezüglich der Art Zugangs zum Internet zeigen sich für das Alter der Kinder (vgl. Abb. 8.17). Während in der 4. Klasse noch 66% der Kinder mit einem Computer oder Laptop ins Internet gehen, sind es in der 7. Klasse nur noch 44% der Kinder die diesen Zugangsweg nutzen (5. Klasse:61%; 6. Klasse: 52%). Parallel dazu steigt der Anteil der Kinder die mittels Smartphone das Internet nutzen stark an, von 14% in der 4. Klasse auf 44% in der 7. Klasse (5. Klasse 20%; 6. Klasse: 34%).

Abb. 8.17: Art des Internetzugangs (nach Jahrgangsstufe)



8.3 Subjektive Auswirkungen der Internetnutzung

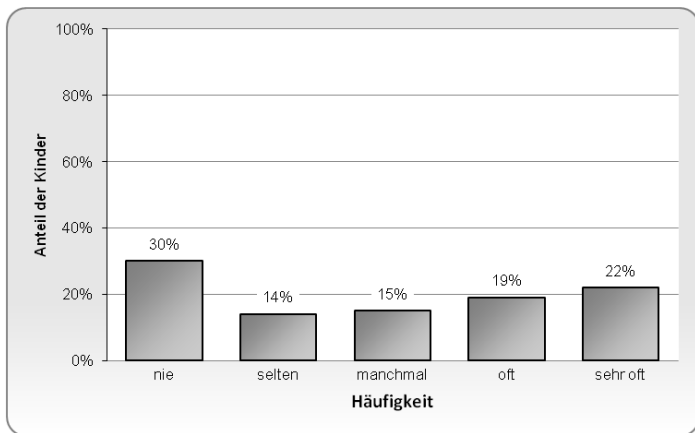
In diesem Abschnitt wird untersucht, wofür die Kinder das Internet nutzen. Dafür wurden die Kinder befragt, ob sie das Internet nutzen, um Kontakt mit Freundinnen oder Freunden zu halten oder um neue Freundinnen oder Freunde zu finden, ob das Surfen im Internet sie tröstet wenn sie traurig sind, ob sie stolz sind, wenn sie etwas Besonderes im Internet geschafft haben oder ob das Internet ihnen hilft, zu entspannen. Weiterhin waren die Kinder aufgefordert, anzugeben, welche Rolle das Internet als Informations- und Lernmedium für sie spielt.

Die Auswertungen zu den folgenden Fragen basieren auf den Antworten der Kinder ohne diejenigen, die angegeben haben, das Internet „nie“ zu nutzen.

8.3.1 Internet zum Kontakte pflegen

Für die Antworten der Kinder auf die Frage, ob sie über das Internet Kontakt mit Freundinnen und Freunden halten, wird eine ungefähre Zweiteilung sichtbar (s. Abb. 8.18).

Abb. 8.18: Internet zum Kontakte pflegen



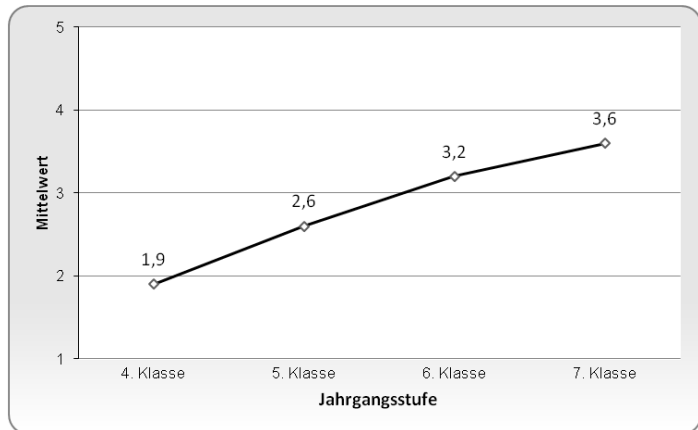
Etwa ein Drittel (30%) nutzt das Internet „nie“ zur Kontaktpflege mit Freundinnen oder Freunden. Demgegenüber halten 22% der Kinder „sehr oft“ und immer noch 19% „oft“ Kontakt mit Freundinnen und Freunden über das Internet.

Ein Teil der Kinder nutzt das Internet „nie“ um Kontakte zu pflegen, ein anderer Teil häufig.

Das Internet wird vor allem von älteren Kindern zur Kontaktpflege genutzt.

Mit zunehmendem Alter steigt die Häufigkeit, mit der das Internet zur Kontaktpflege genutzt wird, deutlich an. Während das Internet in der in der 4. Klasse durchschnittlich „selten“ zur Kontaktpflege genutzt wird, steigt dieser Grund der Internetnutzung kontinuierlich auf einen Durchschnitt von „oft“ in der 7. Klasse (vgl. Abb. 8.19).

Abb. 8.19: Internet zum Kontakte pflegen (nach Jahrgangsstufe)



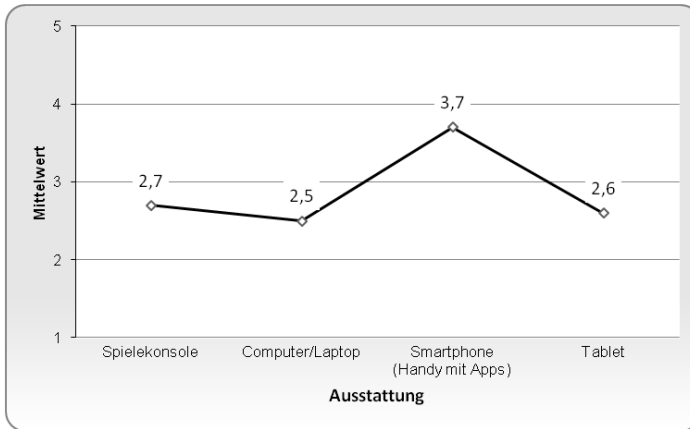
Zudem nutzen Kinder mit Migrationshintergrund das Internet häufiger (MW=3,2) als Kinder ohne Migrationshintergrund (MW=2,8), um Kontakte mit Freundinnen und Freunden zu halten.

Kinder aus den unterschiedlichen Bundesländern unterscheiden sich bezüglich der Kontaktpflege im Internet ebenfalls nicht voneinander und auch im Vergleich zu 2011 zeigen sich keine Veränderungen in der Nutzung des Internets, um Kontakt mit Freundinnen und Freunden zu halten, es zeigen sich jedoch Unterschiede nach der Art des Internetzugangs, den die Kinder am häufigsten nutzen.

Kinder, die am häufigsten mit dem Smartphone ins Internet gehen, nutzen das Internet deutlich häufiger um Kontakte zu pflegen (MW=3,7) als Kinder, die mit dem PC / Laptop (MW=2,5), der Spielkonsole (MW=2,7) oder dem Tablet (MW=2,6) surfen (vgl. Abb. 8.20).

Vor allem die Kinder, die am häufigsten mit dem Smartphone surfen und Kinder mit eigenem Internetzugang nutzen das Internet zur Kontaktpflege.

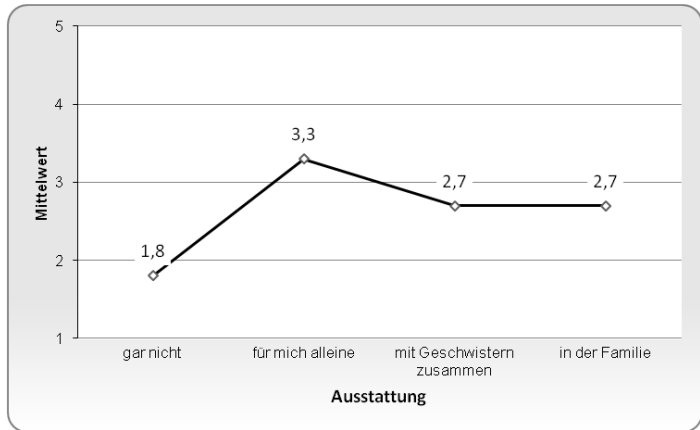
Abb. 8.20: Internet zum Kontakte pflegen (nach Ausstattung)



Medienausstattung

Weiterhin wird das Internet häufiger zum Kontakthalten genutzt, wenn die Kinder über einen eigenen Internetzugang verfügen (MW=3,3). Ist in der Familie ein Internetzugang vorhanden, wird er gemeinsam mit den Geschwistern genutzt (je MW=2,7), wird das Internet seltener zur Kontaktpflege genutzt. Am seltensten werden Kontakte über das Internet gepflegt, wenn die Kinder keinen Zugriff auf das Internet im Haushalt haben (MW=1,8) (s. Abb.8.21).

Abb. 8.21: Internet zum Kontakte pflegen (nach Internetausstattung)

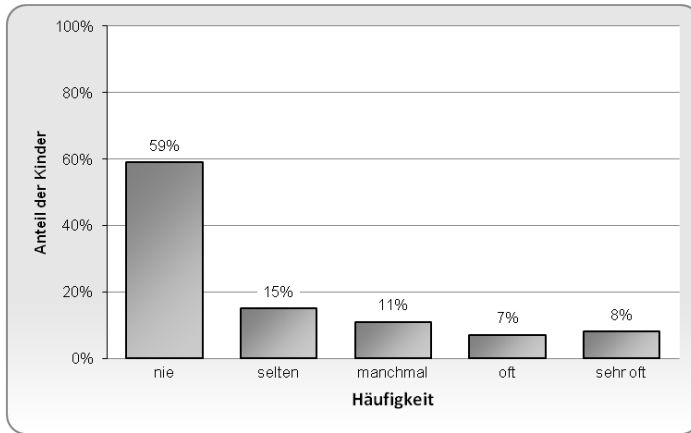


8.3.2 Internet zum Freundinnen und Freunde finden

Mehr als die Hälfte der Kinder in Deutschland, die das Internet nutzen, gibt an, dabei „nie“ (59%) neue Freundinnen und Freunde zu finden, weitere 15% finden diese „selten“. Regelmäßiger wird dies von insgesamt einem Viertel der Kinder erlebt. 11% finden „manchmal“ neue Freundschaften im Internet, bei 7 % der Kinder ist dies „oft“ und bei 8% der Kinder „sehr oft“ der Fall (s. Abb. 8.22). Im Durchschnitt finden die Kinder somit „selten“ (MW=1,9) neue Freundschaften im Internet.

Ein Viertel der 9-14-Jährigen gibt an, über das Internet neue Freunde zu finden.

Abb. 8.22: Internet zum Freundinnen und Freunde finden

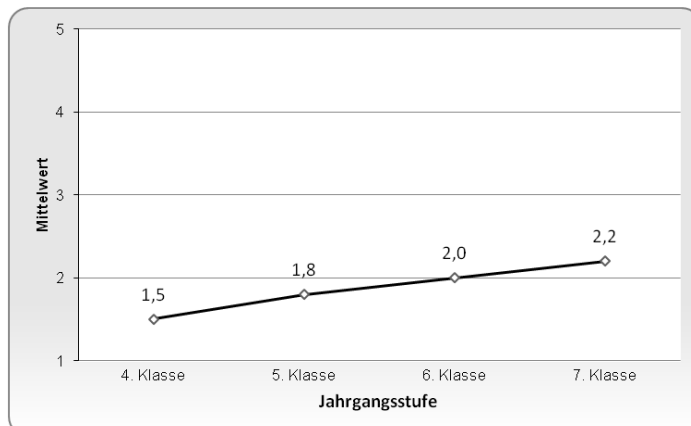


Es zeigt sich, dass die Anzahl der Kinder, die angibt im Internet neue Freundschaften zu finden, kontinuierlich mit dem Alter wächst. Während in der 4. Klassenstufe noch zwischen „nie“ und „selten“ (MW=1,5) angegeben wird, „nie“ neue Freunde im Internet zu finden (vgl. Abb. 8.23), steigt dieser Mittelwert bis zur 7. Klassenstufe über die durchschnittliche Angabe „selten“ hinaus (MW=2,2). Kinder mit Migrationshintergrund geben ebenfalls häufiger (MW=2,2) an im Internet neue Freundinnen und Freunde zu finden, als Kinder ohne Migrationshintergrund (MW=1,8).

Je älter die Kinder werden, desto häufiger finden sie neue Freundschaften im Internet.

Kinder mit Migrationshintergrund finden häufiger neue Freundschaften im Internet.

Abb. 8.23: Internet zum Freundinnen und Freunde finden (nach Jahrgangsstufe)



Kinder, die am häufigsten mit Smartphone oder Spielkonsole surfen, finden häufiger neue Freundschaften im Internet.

Auch für diese Art der Nutzung des Internets zeigen sich Unterschiede hinsichtlich des technischen Zugangs zum Internet. Am häufigsten nutzen Kinder, die mit dem Smartphone ins Internet gehen, das Internet um neue Freundschaften zu schließen (MW=2,1), gefolgt von Kindern die mit der Spielekonsole das Internet nutzen (MW=2,0). Seltener werden Freundschaften im Internet von Kindern gesucht, die überwiegend mit Tablet (MW=1,7) und Computer / Laptop (MW=1,7) das Internet nutzen.

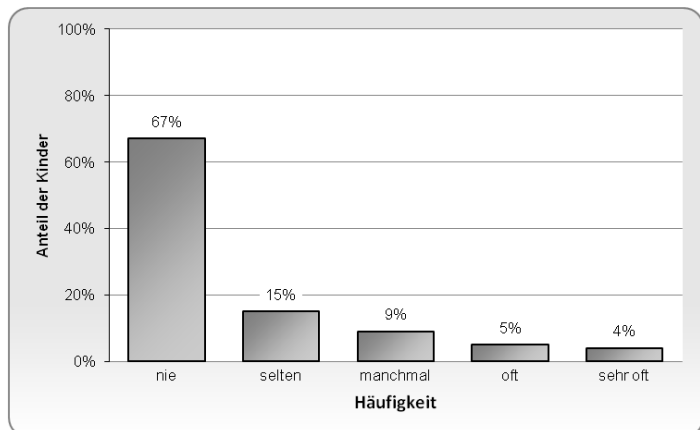
Zudem findet sich auch hier ein deutlicher Effekt abhängig von der Zugänglichkeit des Internets: Kinder, die keinen Zugang in der Familie haben, nutzen das Internet weniger als „selten“ (MW=1,6) um neue Freundinnen und Freunde zu finden und unterscheiden sich damit signifikant von Kindern mit eigenem Internetanschluss (MW=2,1).

8.3.3 Internet als Trost

Durchschnittlich finden die Kinder „nie“ bis „selten“ (MW=1,6) Trost im Internet. Ein Drittel der Kinder (67%) geben an, dass das Internet sie „nie“ tröstet, wenn sie traurig sind. Knapp ein Fünftel der Kinder in Deutschland (15%) findet „selten“, weitere 9% „manchmal“, 5% „oft“ und 4% „sehr oft“ Trost beim Internetsurfen (vgl. Abb. 8.24). Dabei unterschieden sich Kinder aus den verschiedenen Bundesländern nicht.

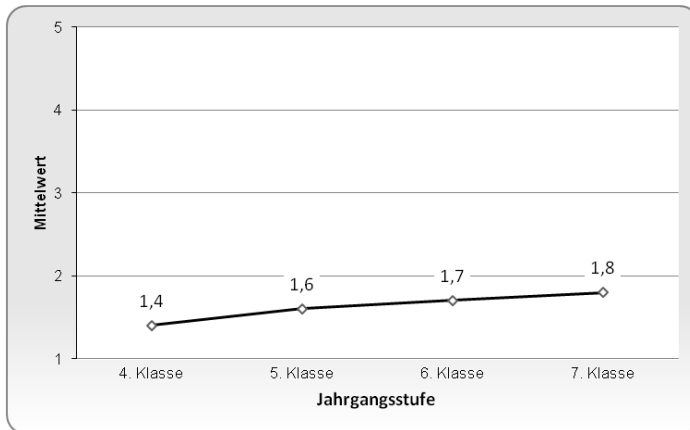
Jedes zehnte Kind tröstet sich regelmäßig mit Internetsurfen.

Abb. 8.24: Internet als Trost



Die Häufigkeit von Kindern, die im Internet Trost finden, steigt von der 4. Klasse (MW=1,4) bis zur 7. Klasse (MW=1,8) leicht an (vgl. Abb. 8.25).

Abb. 8.25: Internet als Trost (nach Jahrgangsstufe)



Weiterhin zeigt sich, dass Kinder mit Migrationshintergrund das Internet häufiger zum Trost nutzen, wenn sie traurig sind (MW=1,8), als Kinder ohne Migrationshintergrund (MW=1,6). Im Jahresvergleich wird eine Abschwächung der Nutzungshäufigkeit von Internet als Trostspender (2011: MW=1,8 und 2013: MW=1,6) deutlich.

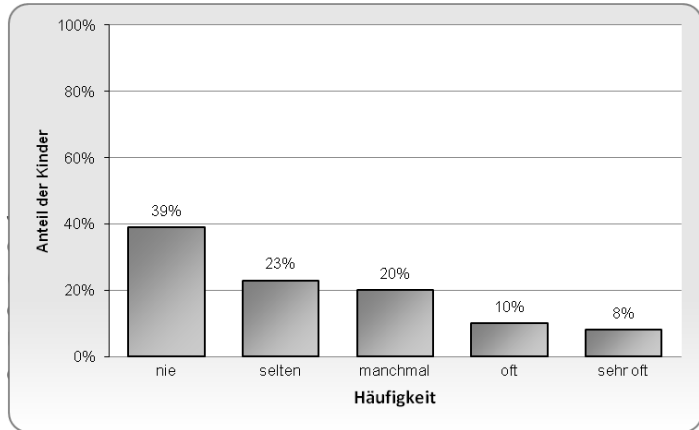
8.3.4 Internet als Quelle von Stolz

Insgesamt sind die Kinder „selten“ stolz, wenn sie im Internet etwas Besonderes geschafft haben (MW=2,2). Mehr als ein Drittel der Kinder (38%) erlebt es mindestens „manchmal“, dass sie im Internet etwas erreichen, was sie stolz macht. Dagegen erleben 39% der Kinder diesen Stolz „nie“ und ein gutes Fünftel „selten“ (23%) (s. Abb. 8.26). Damit zeigt sich im Jahresvergleich, dass die Kinder im Jahr 2013 signifikant seltener Stolz über besondere Leistungen im Internet sind (MW=2,2) als sie es im Jahr 2011 waren (MW=2,6).

Mehr als ein Drittel der Kinder (38%) erlebt im Internet mindestens „manchmal“ etwas, dass sie stolz macht.

Die Häufigkeit, mit der die Kinder das Internet als Quelle von Trost oder Stolz erleben, ist seit 2011 gesunken.

Abb. 8.26: Internet als Quelle von Stolz

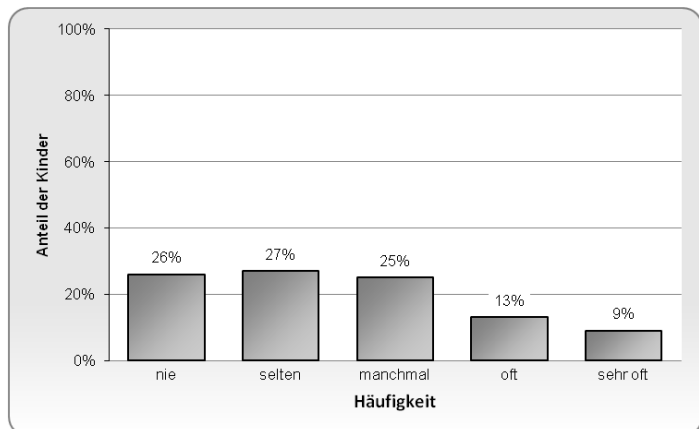


8.3.5 Internet als Lernquelle

Fast Dreiviertel (78%) der Kinder in Deutschland glauben, höchstens „manchmal“ etwas Wichtiges im Internet zu lernen (26% „nie“; 27% „selten“ und 25% „manchmal“). Etwa jedes fünfte Kind (22%) meint, dies sei „oft“ (13%) oder sogar „sehr oft“ (9%) der Fall (s. Abb. 8.27). Im Durchschnitt gehen die Kinder davon aus „selten“ bis „manchmal“ (MW=2,5) im Internet Dinge zu lernen, die für sie wichtig sind.

Die meisten Kinder in Deutschland glauben, höchstens „manchmal“ etwas Wichtiges im Internet zu lernen.

Abb. 8.27: Internet als Lernquelle



Unterschiede zwischen den Kindern in den Bundesländern hinsichtlich der Sicht auf den Nutzen des Internets für das Erlernen wichtiger Dinge sind nicht feststellbar.

Jungen (MW=2,7) sehen im Internet häufiger als Mädchen (MW=2,4) eine Möglichkeit wichtige Dinge zu lernen. Auch Kinder mit Migrationshintergrund (MW=2,8) sehen das Internet häufiger als eine Lernmöglichkeit als Kinder ohne Migrationshintergrund (MW=2,4).

Der Glaube daran, dass man im Internet Dinge lernt, die wichtig sind, nimmt im Jahresvergleich leicht ab. Im Jahr 2013 sind die Kinder weniger davon überzeugt (MW=2,5) im Internet wichtige Dinge zu lernen als noch im Jahr 2011 (MW=2,7).

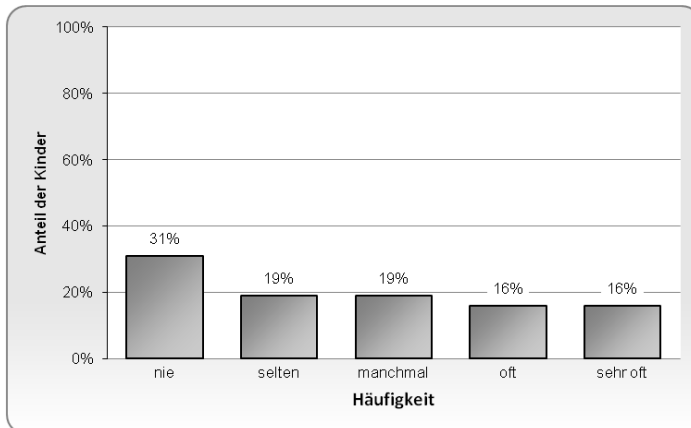
Jungen und Kinder mit Migrationshintergrund sehen das Internet häufiger als Lernquelle und Quelle von Stolz.

Die Häufigkeit, mit der die Kinder das Internet Lernquelle erleben, ist seit 2011 gesunken.

8.3.6 Internet zur Entspannung

Im Durchschnitt geben die Kinder an, das Internet „manchmal“ (MW=2,7) zum Entspannen zu nutzen. Ein knappes Drittel der Kinder (31%), die ins Internet gehen, tut dies „nie“ zur Entspannung, jeweils weitere 19% „selten“ und „manchmal“. Dagegen nutzen 16% der Kinder das Internet „oft“ und weitere 16% „sehr oft“ als Mittel zur Entspannung (vgl. Abb. 8.28).

Abb. 8.28: Internet zur Entspannung

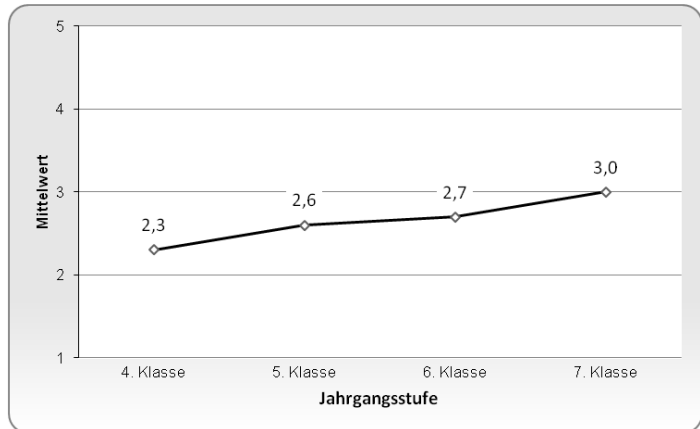


Das Internet wird insgesamt „manchmal“ zur Entspannung genutzt, ältere Kinder, Jungen und Kinder mit Migrationshintergrund tun dies häufiger.

Jungen (MW=3,0) nutzen das Internet häufiger als Mädchen (MW=2,4), um sich zu entspannen, ebenso wie Kinder mit Migrationshintergrund (MW=2,9) im Vergleich zu Kindern ohne Migrationshintergrund (MW=2,6).

Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil der Kinder, die zum Entspannen surfen (vgl. Abb. 8.29).

Abb. 8.29: Internet zur Entspannung (nach Jahrgangsstufe)



Es findet sich zudem ein deutlicher Unterschied zwischen Kindern, die keinen Internetzugang im Elternhaus haben (MW=2,2), Kindern, die einen Zugang mit der Familie (MW=2,6) oder Geschwistern (MW=2,4) teilen und Kindern, die einen eigenen Zugang (MW=2,8) haben. Kinder mit eigenem Internetzugang nutzen diesen auch häufiger zur Entspannung.

8.4 Medien und Wohlbefinden

Es zeigen sich keine signifikanten Zusammenhänge zwischen der Medienausstattung und dem Wohlbefinden der Kinder. Dafür sind bei Kontrolle der Alterseffekte Zusammenhänge zwischen der Häufigkeit der Mediennutzung und den subjektiven Auswirkungen der Internetnutzung und dem Wohlbefinden der Kinder feststellbar.

Zwischen dem Wohlbefinden in der Schule und der Häufigkeit der Internetnutzung besteht ein leicht negativer Zusammenhang

Das Wohlbefinden der Kinder hängt nicht mit ihrer Medienausstattung zusammen.

Je häufiger die Kinder im Internet sind, desto niedriger ist ihr schulisches Wohlbefinden.

($r=-.15$). Kinder die seltener das Internet nutzen, weisen daher ein etwas besseres Wohlbefinden in der Schule auf (und andersherum).

Für die Suche nach Trost im Internet zeigen sich ebenfalls Zusammenhänge mit dem Wohlbefinden. Je besser sich die Kinder im Allgemeinen ($r=-.18$), in der Schule ($r=-.15$), in der Familie ($r=-.17$) und in der Wohngegend ($r=-.15$) fühlen, desto seltener geben sie an, im Internet nach Trost zu suchen.

Je besser sich die Kinder in ihrer Wohnumgebung ($r=-.10$) und in der Schule fühlen, desto seltener sind sie stolz, wenn sie im Internet etwas Besonderes schaffen.

Auch für die Nutzung des Internets zur Entspannung zeigen sich Zusammenhänge mit dem Wohlbefinden der Kinder. Je besser das Befinden der Kinder im Allgemeinen ($r=-.12$), in der Schule ($r=-.16$), in der Familie ($r=-.09$) und in der Wohngegend ($r=-.12$) ist, umso seltener wird das Internet zum Entspannen genutzt.

Auch für die Suche nach neuen Freundinnen und Freunden im Internet zeigte sich ein vergleichbarer Zusammenhang. Das Wohlbefinden im Allgemeinen ($r=-.11$), in der Schule ($r=-.14$), in der Familie ($r=-.12$) und in der Wohngegend ($r=-.12$) ist umso besser, je seltener die Kinder angeben im Internet nach neuen Freundinnen und Freunden zu suchen (und umgekehrt).

Das Internet als Quelle von Trost, Stolz, Entspannung und Freundschaften zu empfinden hängt negativ mit dem Wohlbefinden der Kinder zusammen.